

Korpuslinguistik, LOD und Semantic Web. Aufruf zum methodischen Ungehorsam mit der Mittelhochdeutschen Begriffsdatenbank (MHDBDB)

Katharina Zeppezauer-Wachauer (Salzburg)

Das wechselseitige Credo unterschiedlicher textbasierter Disziplinen lautet in Bezug auf digitale Methoden oftmals: *Close Reading* vs. *Distant Reading*, Hermeneutik vs. Empirie, Mikro- vs. Makroanalyse, Induktion vs. Deduktion. Warum dies so ist, lässt sich auch mit der Entstehungsgeschichte des mittlerweile zum Standardrepertoire der *Digital Humanities* zählenden Begriffs ‚*Distant Reading*‘ erklären: Der ursprünglich als pointierte Polemik gegen das *Close Reading* konzipierte Terminus wurde erstmals im Jahr 2000 von Moretti verwendet,¹ weil sich ein Vorurteil der Geisteswissenschaften hartnäckig hielt: dass empirische Analysen, die mithilfe des Computers generiert würden, von minderem Wert seien.

Diese undurchdringliche Wand, die sich über die Jahre aufgebaut hat, ist nicht nur hinderlich, sie ist auch imaginär. Dem Switchen zwischen den Verfahren wurde durch Muellers *Scalable Reading* programmatischer Charakter verliehen: Mueller fordert dazu auf, zwischen *Close-* und *Distant Reading*, zwischen korpuslinguistischen und semantischen Aspekten, umzuschalten, wann immer es notwendig ist.² Die MHDBDB 3.0 will dabei helfen, mittels *Linked Open Data (LOD* und *Semantic Web)* neue induktive/empirische und erprobte hermeneutische Methoden im Sinne des *Scalable Reading* zusammenzubringen.

¹ “we know how to read texts, now let’s learn how not to read them”, Moretti 2000, S. 54–68. = <https://newleftreview.org/II/1/franco-moretti-conjectures-on-world-literature> (13.09.2017).

² Vgl. Mueller (Blog) = <https://scalablereading.northwestern.edu/> (13.09.2017).